

hann Christoph Staudel daselbst, nachmalige Ehefrau des Christ. Heinrich Schmalz, Bürgers und Zeugmachermeisters in Langenberg, gestiftet. Nicht allein aber dieser, sondern auch der Brand in Biblach 1792, der im Langenberger Hospital 1797, und andere, waren die strafwürdigen Werke dieser verruchten Person. Mehrere Jahre blieben ihre Verbrechen unentdeckt. Doch bei einem Brandstiftungsversuch in Langenberg kam ihre Ruchlosigkeit an den Tag, und ihr unschuldiger Ehemann war selbst mit thätig zur Entdeckung ihres schandwürdigen Lebens. Sie kam deshalb in gerichtliche Untersuchung und fand ihre lebenslängliche Strafe im Geraischen Zuchthause, wo sie längst gestorben ist. Bei Wiederaufbauung Stublachs in den folgenden Jahren ist bis jetzt ein Handgut ungebaut geblieben, und die Grundstücke desselben bewirthschaftet pachtweise ein Pferdegutsbesitzer daselbst. Es besteht demnach Stublach mit Einschluß des Gemeinbehäuses und der Schenke gegenwärtig nur aus 15 Häusern, in welchen 95 bis 100 Seelen wohnen.

Bei Ueberschwemmungen der Elster leiden die Gehöfte sowohl, als die Felder Stublachs manchen Schaden.

P o h l i s,

auch Politz, ist das Filial von Langenberg, $\frac{1}{2}$ Stunden davon nördlich entfernt. Das slavische Wort pole bedeutet eine Fläche, und heißt dieses Dorf Pohlitz (Flächendorf), weil es vom Fuße eines nordöstlich nach Steinbrücken sich erhebenden Berges, in die Aue herunter sich erstreckt. Demnach ist Pohlitz, so wie Stublach von den Sorbenwenden angelegt worden. Es steht unter der Gerichtsbarkeit des Fürstl. Justizamtes in Gera-Untermhaus, mit Ausnahme eines kleinen Ritterguts, zu welchem einige Kleinhausler auf dem Anger gehören. Dieses Rittergut besaß 1480 Caspar v. Egdorf, der es von dem Landesherrn zu Gera, Herrn Heinrich dem Ältern, erkaufte, und in der Folgezeit ist es an das adeliche Geschlecht v. Wolframsdorf in Köstritz gekommen. Als in neuerer Zeit Herr Heinrich XXIV. die Köstritzer Nebenlinie des Reuß. Hauses stiftete, ist es ein Besitztum derselben geworden und geblieben bis jetzt. Das ganze Dorf besteht aus dem genannten Rittergütchen, 12 Pferdegütern, 7 Handgütern, 12 Häusern, 1 Gemeinbehäuser, 1 Hirtenhaus, aus der ehemaligen Försterwohnung und der Schulwohnung, also 36 Wohnhäusern, in welchen gegenwärtig 213 Personen wohnen. Nördlich hinter dem Dorfe schlängelt sich eine Quelle der nicht weit entfernten Elster zu. Seit einigen Jahrhunderten war ein herrschaftlicher Förster in Pohlitz; aber seit 1838 ist das Revier zerschlagen, und den Revieren Ehrensee und Aua zugetheilt worden. — Dieses Dorf ist von allerlei Unglücksfällen heimgesucht worden. An der Pest starben im Jahre 1566 vom Frühjahr an bis Ende des Jahres 67 Personen; im Jahre 1633 10; im Jahre 1640 wieder 21; und im Jahre 1641 noch 3 Personen. Im 30jährigen, im 7jährigen und im französischen Kriege ist es nicht verschont geblieben, und die Plünderungen der Franzosen, die drückenden Spannsuhren, Lieferungen und Einquartierungen in diesem Kriege sind noch in traurigem Andenken. Brandunglück hat binnen 117 Jahren viermal stattgefunden. Am 22. März 1723 wurde der größte Theil des Dorfes nebst Kirche und Schule in Asche gelegt. Den 6. März 1780 brannte wieder in demselben Hause, in welchem vor 57 Jahren das Feuer seine Verheerung angefangen hatte, nämlich in der damaligen Schmiede, ein Stall und eine Scheune ab. Den 15. März 1839 entbrannte Abends 7 Uhr ein Feuer in einer Scheune,

das dermaßen um sich griff, daß es fünf Einwohner, einige total, einige zum Theil ins Unglück stürzte. Den 26. März 1840 Abends gegen 9 Uhr verzehrte bei einem dichten Schneegestöber ein Feuer zwei Scheunen und andere Nebengebäude zweier Bauernhöfe. Die älteren und neueren Brände waren sicherlich von schändlichen Händen angelegt worden. — Bei Ueberschwemmungen des Elsterflusses wird ein Theil der Pohlitzer Grundstücke oft sehr beschädigt.

Von der ersten Erbauung der Pohlitzer Kirche kann Sicheres nicht nachgewiesen werden. Vor der Reformation stand Pohlitz in kirchlicher Verbindung mit Caschwitz, und wurde vom dasigen Vicarius administriert. Bei der ersten Kirchenvisitation im Jahre 1533 aber baten die Pohlitzer Einwohner, — sei es nun in dunkler Erinnerung eines vielleicht aus frühester Zeit schon bestandenen kirchlichen Bandes mit Langenberg, oder, wie man liest, wegen der beim Austreten der Elster oft unterbrochenen Verbindung —, die sächsischen Visitatoren, daß ihr Dorf das Filial von Langenberg werden möchte; welche Bitte ihnen auch zugesagt und erfüllt wurde, sobald der damalige bejahrte Vicarius in Caschwitz nach einigen Jahren mit Tode abgegangen war. Wie hier eine gerechte Bitte realisiert wurde, so blieb dagegen unausgeführt die von den sächs. Visitatoren vorgeschlagene Zerschlagung der damals geringen und wenig bevölkerten Parochie Frankenthal, welches mit den dahin gepfarrten Dörfern ein Filial von Dürrenebersdorf (da Weyßig damals noch keine Kirche hatte) werden, Mühlendorf als Filial an Thieschitz, und einige Geld-Fixa an Waltersdorf (dem damals Sct. Gangloff als Filial noch nicht zugetheilt worden war) fallen sollten. In einem Hause auf dem Anger soll die erste evangelische Predigt 1535 gehalten worden sein. — Merkwürdig ist Pohlitz wegen des Prediger-Convents, den im Jahre 1566 der vielbewegte Superintendent Dr. Simon Musäus, dessen Wirksamkeit nur wenige Jahre in Gera wahrte, gehalten hat, bei welchem er am Sonntage Oculi auf der Pohlitzer Kanzel die von ihm gegen den Jenaischen Professor Victorin Striegel entworfenen, von dem Landesherrn, Herrn Graf Reuß, Heinrich dem Jüngern, mit Siegel und Unterschrift bekräftigten, und von sämtlichen Pastoren zu unterzeichnenden „etliche kurze Artikel christlicher evangelischer Lehre“ festen Sinnes ablas.

Der Pfarrer in Langenberg hat in der Pohlitzer Kirche einen Sonntag um den andern, am ersten Tage der drei hohen Feste, und an jedem kleinen Festtage, Gottesdienst mit Predigt zu halten; an den dazwischen fallenden Sonntagen aber wird vom Schullehrer Betstunde gehalten; an dem zweiten Tage der drei hohen Feste, so wie an jedem Bußtage, sind die Pohlitzer in die Hauptkirche nach Langenberg gewiesen.

Von den Kirchenvisitatoren ist die Pohlitzer Gemeinde im Jahre 1569 verbindlich gemacht worden, den Pfarrer bei übler Witterung mit Pferden abzuholen und zurückzubringen, welche Verbindlichkeit in den, im Consistorialarchiv zu Gera befindlichen, Kirchen- und Schulvisitationsacten vom Jahre 1533 — 1573 P. I., und vom Jahre 1609 P. II. niedergeschrieben zu finden ist. Die Pfarrer in Langenberg hatten ehemals mit den Schullehrern in Pohlitz einen Vertrag geschlossen, nach welchem letztere an den Sonntagen, an welchen die Witterung bequem war, die Pfarrer von Langenberg abzuholen, und nach Beendigung des Gottesdienstes in Pohlitz wieder zurück zu begleiten hatten; welche Bemühung dem Schullehrer mit 2 Viertel Korn vom Pfarrer vergütet wurde. Diese gegenseitige Verbindlichkeit aber besteht wegen einleuchtenden Fatiguen des Schulmeisters schon längst nicht mehr.

(Beschluß folgt.)

Verlag von Hermann Schmidt in Dresden. — Druck von B. G. Teubner in Dresden.

B e m e r k u n g.

Um die erste Abtheilung der Reußischen Kirchen-Galerie alsbald beenden zu können, sollen die Schluslieferung derselben als dreifache Textnummern ohne Bilderbeilagen zu gleichem Preise ausgegeben werden. Der letzten Lieferung liegt Umschlag, Titel und Inhaltsverzeichnis, so wie das dritte große Prämienblatt: Gera und seine Hauptgebäude, bei.

Der Verleger.